„VON DER SINNLOSIGKEIT EINES WEITEREN WIDERSTANDES ÜBERZEUGT“

Das Ende des Zweiten Weltkriegs in Winnenden zwischen 20. und 22. April 1945

Virtuelle Ausstellung des Stadtarchivs Winnenden vom 21. April bis 22. Mai 2020

WINNENDEN
GROSSE KREISSTADT

I. DER LANGE WEG ZUR BEDINGUNGSLOSEN KAPITULATION DEUTSCHLANDS

Am 6. Juni 1944 landeten alliierte Truppen aus Großbritannien, Kanada und den USA in der Normandie. Mit der Eröffnung dieser neuen Front im Westen begann die Endphase des Zweiten Weltkriegs. Das NS-Regime versuchte die letzten Kräfte zu mobilisieren, um die drohende Niederlage möglichst lange hinauszuzögern. Jeder Widerstand wurde dabei im Keim erstickt, insbesondere nach dem gescheiterten Attentat auf den Diktator Adolf Hitler am 20. Juli. In einem Erlass vom 25. September verfügte Hitler die Bildung des „Deutschen Volkssturms“. Alle *„waffenfähigen Männer im Alter von 16 bis 60 Jahren“* sollten das Reich verteidigen. Parallel dazu gründete der Reichsführer SS Heinrich Himmler die Organisation Werwolf für Sabotageaktionen im Untergrund. Letztendlich gelang es aber nicht, den Vormarsch der Alliierten aufzuhalten.

Bereits am 21. Oktober 1944 eroberten US-Soldaten mit Aachen die erste deutsche Großstadt. Zeitgleich überschritten sowjetische Truppen in Ostpreußen die Reichsgrenze. Die folgenden Monate der militärischen Besetzung Deutschlands bis zum Inkrafttreten der bedingungslosen Kapitulation am 8. Mai 1945 waren geprägt von verlustreichen Kämpfen und zerstörerischen Luftangriffen, die sich in das kollektive Gedächtnis der Zeitgenossen eingebrannt haben. Genannt seien etwa die Schlacht im Hürtgenwald, die Ardennen-Offensive und die Bombardierung Dresdens. Sowjetische Soldaten befreiten im Rahmen einer von der Weichsel ausgehenden großen Winteroffensive das Konzentrationslager Auschwitz. Aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien flüchteten Millionen Menschen vor der Roten Armee in Richtung Westen. Zunehmend systematisch vertrieben wurde die deutsche Bevölkerung aus ehemals deutsch besetzten Gebieten wie dem Sudetenland und Polen.

Ardennen-Offensive: Deutsche Soldaten gehen in verschneitem Wald vor, Ende Dezember 1944. Fotograf: Heinz Rutkowski.

Bundesarchiv, Bild 183-J28510 / CC-BY-SA 3.0

Pillau in Ostpreußen, Januar 1945: Flüchtlinge am Kai im vereisten Hafen, anlegende Schiffe. Fotograf: H. Budahn.

Bundesarchiv, Bild 146-1989-033-33 / CC-BY-SA 3.0

Dresden 1945: Blick vom Rathausturm auf die zerstörte Stadt. Im Vordergrund der heutige Pirnaische Platz. Fotograf: G. Beyer.

Bundesarchiv, Bild 183-Z0309-310 / CC-BY-SA 3.0

Amerikanische Soldaten auf der beschädigten Brücke von Remagen, zwischen 8. und 10. März 1945. Fotograf: Helmut J. Wolf.

Bundesarchiv, Bild 173-0422 / CC-BY-SA 3.0

Sowjetische Artillerie vor Berlin, April 1945. Fotograf: o. Ang.

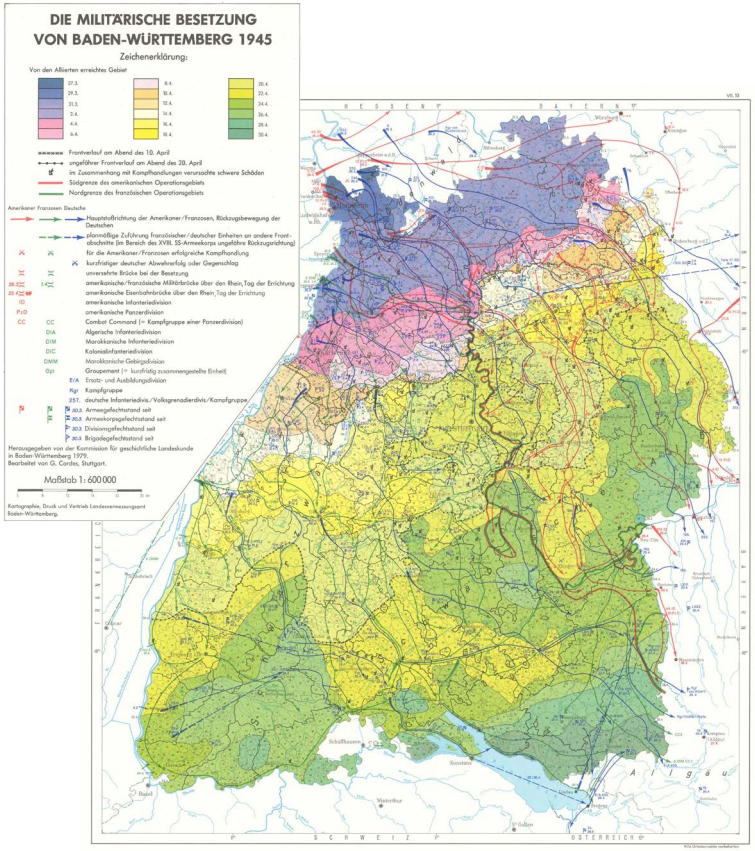
Bundesarchiv, Bild 183-E0406-0022-012 / CC-BY-SA 3.0

WINNENDEN
GROSSE KREISSTADT

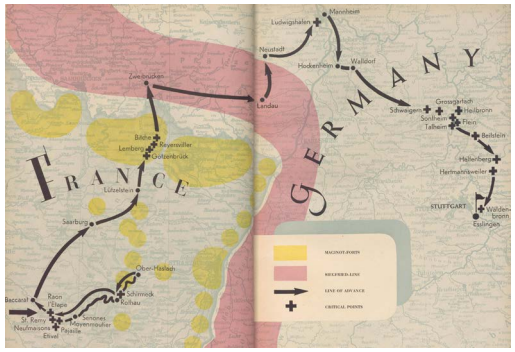
II. DIE MILITÄRISCHE BESETZUNG NORDWÜRTTEMBERGS

Das Gebiet des heutigen Bundeslandes Baden-Württemberg wurde im Zeitraum vom 27. März bis 30. April 1945 von amerikanischen und französischen Streitkräften besetzt. Eine wichtige Rolle bei der Eroberung Nordwürttembergs spielte die 100. US-Infanteriedivision. Die Einheit wurde im November 1942 aktiviert und unter das Kommando von Lieutenant General Withers Alexander Burress gestellt. Ihren Standort hatte sie in Fort Jackson, South Carolina. Nach einer längeren Phase des Trainings, unter anderem in den Bergen von Tennessee, erfolgte per Schiff die Überfahrt nach Europa.

Am 20. Oktober 1944 betraten die Soldaten bei Marseille französischen Boden und nahmen ab 1. November bei Saint-Remy in den Vogesen an den Kämpfen gegen Truppen der deutschen Wehrmacht teil. Ende März 1945 überquerte die Division im Raum Ludwigshafen den Rhein. Zunächst kam sie zügig voran, traf dann aber in Heilbronn am Neckar auf erbitterten Widerstand. Neun Tage lang dauerte die Schlacht in der zerstörten Stadt, ehe der Weg weiter nach Süden frei war.



Die militärische Besetzung von Baden-Württemberg 1945. Historischer Atlas von Baden-Württemberg, Karte VII.10. Bearbeiter: Günter Cordes (1979).
Fundstelle: https://www.leo-bw.de

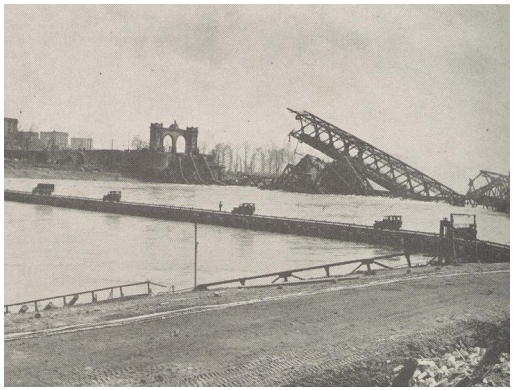


Die Offensive der 100. US-Infanteriedivision gegen deutsche Truppen begann am 1. November 1944 bei Saint-Remy in den Vogesen und endete am 21. April 1945 in Stuttgart.

Frank Gurley (Hrsg.): 399th in action with the 100th Infantry Division. Stuttgart 1946, Einband (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Signatur: 0512).

Soldaten der 100. US-Infanteriedivision bahnen sich den Weg durch das brennende Heilbronn, zwischen 4. und 12. April 1945.

Gurley, 399th in action, S. 135 (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Signatur: 0512).



Ende März 1945: Die zerstörte Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen. Im Vordergrund Behelfsbrücke der US-Armee.

Michael A. Bass (Hrsg.): The Story of the Century. New York 1946, S. 136 (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Signatur: 3a/436).

Backnang, 20. April 1945: Befreite polnische Zwangsarbeiter jubeln den Amerikanern zu.

Bass, The Story of the Century, S. 192 (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Signatur: 3a/436).

WINNENDEN
GROSSE KREISSTADT

III. DAS KRIEGSENDE IN WINNENDEN

Für Winnenden und seine heutigen Stadtteile ging der Zweite Weltkrieg zwischen dem 20. und 22. April 1945 zu Ende. Was an diesen Tagen im Einzelnen geschah, lässt sich anhand zahlreicher Abbildungen und schriftlicher Quellen rekonstruieren.

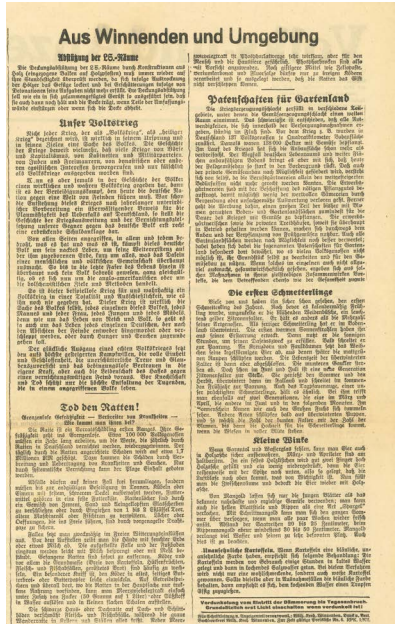
Zeitliche Abfolge der Besetzung

Nach der Einnahme Backnangs am 20. April 1945 setzte die 100. US-Infanteriedivision ihren Vormarsch in Richtung Stuttgart ohne Verzug fort. Noch am gleichen Tag wurden Baach, Birkmannsweiler und Hertmannsweiler erreicht. Nahe Hertmannsweiler kam es zu einem Angriff durch Volkssturm, bei dem ein amerikanischer Panzer zerstört wurde. In der Geschichte des 399. Infanterieregiments, das Bestandteil der 100. Division war, steht dazu geschrieben: *„All of a sudden a 75mm gun [...] blew a hole in our tank from 75 yard range, killing a lot of boys. Then the German crew jumped into the GI vehicles and took off, [...].“* Im Sterbebuch von Hertmannsweiler sind für den mutmaßlichen Zeitpunkt des Einmarschs zudem die Todesfälle zweier Deutscher verzeichnet, die auf *„Granatsplitter“* zurückgeführt werden.

Am 21. April besetzten die Amerikaner Winnenden, Höfen, Bürg und Hanweiler. Einen Tag später folgte schließlich Breuningsweiler. Mit Ausnahme von Höfen, wo einige Gebäude durch Beschuss unbewohnbar geworden waren, gab es bei der Eroberung der Stadtteile nach den vorhandenen Berichten keine größeren Schäden. Einen „critical point“ stellte für die Verantwortlichen der 100. US-Infanteriedivision Winnenden dar.

Besetzung von Baach am 20. April 1945.
Fotograf: Christian Bihlmaier.
Privatsammlung Ingo Bihlmeyer

US-Soldat am Ortseingang von Hertmannsweiler, April 1945.
Frank Gurley (Hrsg.): 399th in action with the 100th Infantry Division. Stuttgart 1946, S. 150 (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Signatur: 0512).



Aus Winnenden und Umgebung

Patenschaften für Gartenland

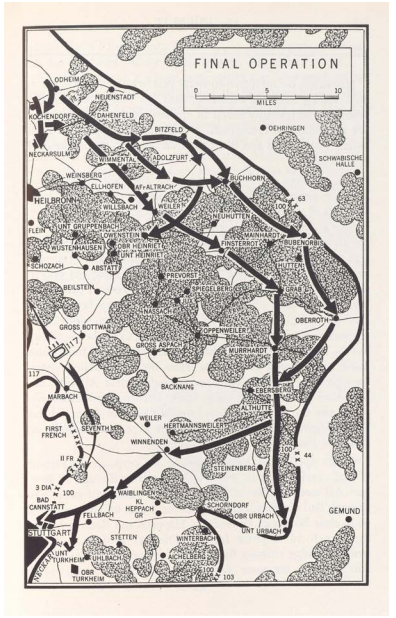
Unser Volkssturm

Tod den Ratten!

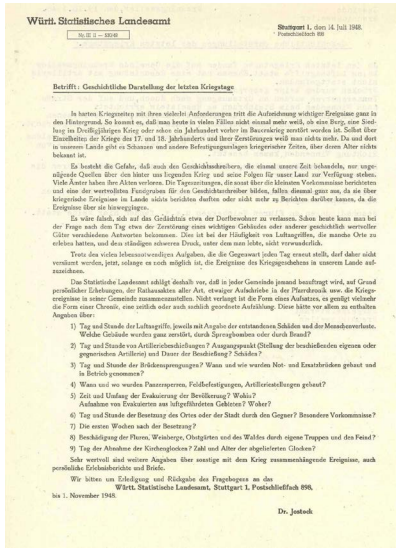
Die ersten Schmetterlinge

Kleine Diebe

In der Berichterstattung des Volks- und Anzeigeblatts deutete am 19. April 1945 nichts auf eine bevorstehende Besetzung durch die Amerikaner hin.
Stadtarchiv Winnenden



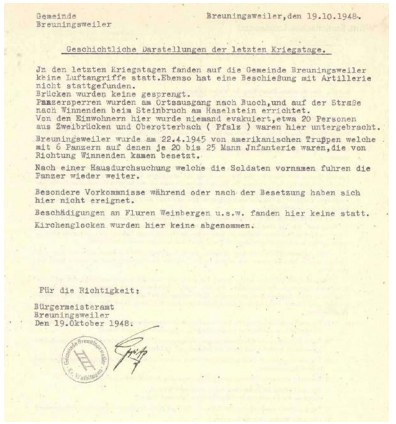
Verlauf der amerikanischen Schlussoffensive im Raum Backnang-Winnenden, April 1945.
Bernard Boston (Hrsg.): History of the 398th Infantry Regiment in World War II. Nashville 1982 (Nachdruck), S. 133 (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Signatur: B 50083).



Württ. Statistisches Landesamt

Betrifft: Geschichtliche Darstellung der letzten Kriegstage

Fragebogen des Statistischen Landesamtes an die Gemeinden aus dem Jahr 1948, betreffend eine geschichtliche Darstellung der letzten Kriegstage.
Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Hauptstaatsarchiv Stuttgart, J 170 Bü 20



Gemeinde Breuningsweiler

Breuningsweiler, den 19.10.1948.

Geschichtliche Darstellungen der letzten Kriegstage.

In den letzten Kriegstagen fanden auf die Gemeinde Breuningsweiler keine Luftangriffe statt.Ebenso hat eine Beschießung mit Artillerie nicht stattgefunden.
Brücken wurden keine gesprengt.
Panzersperren wurden am Ortsausgang nach Buoch,und auf der Straße nach Winnenden beim Steinbruch am Haselstein errichtet.
Von den Einwohnern hier wurde niemand erschossen,etwa 20 Personen aus Zweibrücken und Oberotterbach (Pfalz) waren hier untergebracht.
Breuningsweiler wurde am 22.4.1945 von amerikanischen Truppen welche mit 6 Panzern auf denen je 20 bis 25 Mann Infanterie waren,die von Richtung Winnenden kamen besetzt.
Nach einer Hausdurchsuchung welche die Soldaten vornamen fuhren die Panzer wieder weiter.
Besondere Vorkommnisse während oder nach der Besetzung haben sich hier nicht ereignet.
Beschädigungen an Fluren Weinbergen u.s.w. fanden hier keine statt.
Kirchenglocken wurden hier keine abgenommen.

Für die Richtigkeit:
Bürgermeisteramt
Breuningsweiler
Den 19.Oktober 1948.

Bericht der Gemeinde Breuningsweiler an das Landratsamt Waiblingen, 1948.
Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Hauptstaatsarchiv Stuttgart, J 170 Bü 20

WINNENDEN
GROSSE KREISSTADT

Zerstörungen und Todesopfer

Die Amerikaner nahmen an, dass die Stadt von deutschen Kräften verteidigt würde. Am Abend des 20. April eröffnete Feldartillerie aus dem Raum Waldrems das Feuer auf sie. Bei dem mehrstündigen Beschuss wurden viele Gebäude zerstört bzw. mehr oder minder stark beschädigt. Besonders betroffen war der Marktplatz. 20 Menschen verloren ihr Leben – darunter der älteste Bürger Winnendens, Wilhelm Kreh, der am 19. April seinen 95. Geburtstag begangen hatte, die Metzgersfrau Anna Hieber, bei der Dr. Robert Perlen, ein Jurist jüdischer Konfession, Zuflucht vor Verfolgung gefunden hatte, und drei französische Zwangsarbeiter.

Die Eisenbahnbrücke in Richtung Stuttgart wurde am 20. April 1945 gegen 19.30 Uhr gesprengt.

Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

Die Stadtkirche St. Bernhard nach der Beschießung.

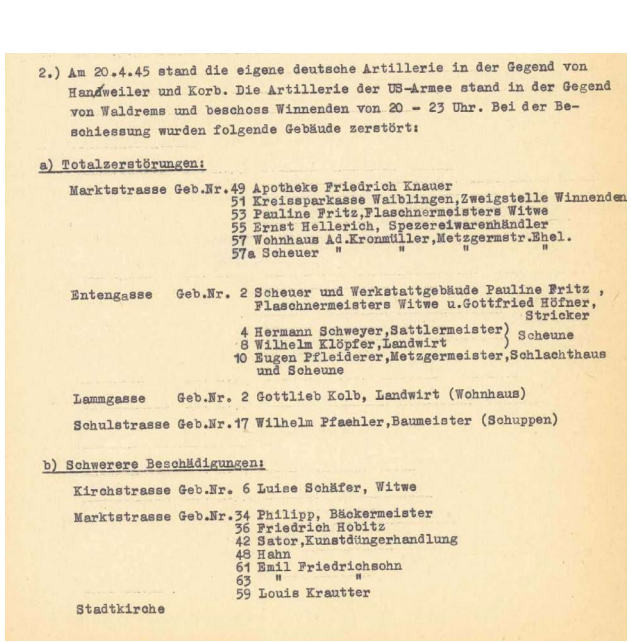
Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

Der stark zerstörte Winnender Marktplatz.

Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

Bombenschäden in der Kirchstraße.

Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv



2.) Am 20.4.45 stand die eigene deutsche Artillerie in der Gegend von Handweiler und Korb. Die Artillerie der US-Armee stand in der Gegend von Waldrems und beschoss Winnenden von 20 - 23 Uhr. Bei der Beschiessung wurden folgende Gebäude zerstört:

a) Totalzerstörungen:

Marktstrasse Geb.Nr.49 Apotheke Friedrich Knauer
51 Kreissparkasse Waiblingen,Zweigstelle Winnenden
53 Pauline Fritz,Flaschnermeisters Witwe
55 Ernst Hellerich, Spezereiwarenhändler
57 Wohnhaus Ad.Kronmüller,Metzgermstr.Ehel.
57a Scheuer " " " "

Entengasse Geb.Nr. 2 Scheuer und Werkstattgebäude Pauline Fritz , Flaschnermeisters Witwe u.Gottfried Höfner, Stricker
4 Hermann Schweyer,Sattlermeister) Scheune
8 Wilhelm Klöpfer,Landwirt)
10 Eugen Pfleiderer,Metzgermeister,Schlachthaus und Scheune

Lammgasse Geb.Nr. 2 Gottlieb Kolb, Landwirt (Wohnhaus)

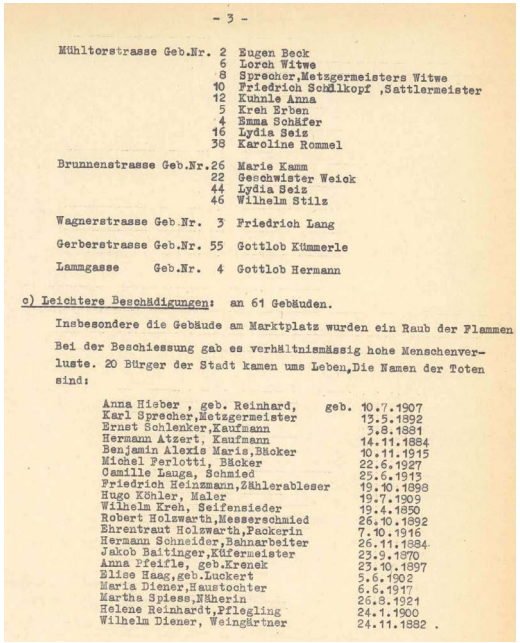
Schulstrasse Geb.Nr.17 Wilhelm Pfaehler,Baumeister (Schuppen)

b) Schwerere Beschädigungen:

Kirchstrasse Geb.Nr. 6 Luise Schäfer, Witwe

Marktstrasse Geb.Nr.34 Philipp, Bäckermeister
36 Friedrich Hobitz
42 Sator,Kunstdüngerhandlung
49 Hahn
61 Emil Friedrichsohn
63 " "
59 Louis Krautter

Stadtkirche



- 3 -

Mühltorstrasse Geb.Nr. 2 Eugen Beck
6 Lorch Witwe
8 Sprecher,Metzgermeisters Witwe
10 Friedrich Schilkopf ,Sattlermeister
12 Kuhnle Anna
5 Kreh Erben
4 Emma Schäfer
16 Lydia Seiz
38 Karoline Rommel

Brunnenstrasse Geb.Nr.26 Marie Kamm
22 Geschwister Weick
44 Lydia Seiz
46 Wilhelm Stilz

Wagnerstrasse Geb.Nr. 3 Friedrich Lang

Gerberstrasse Geb.Nr. 55 Gottlob Kümmerle

Lammgasse Geb.Nr. 4 Gottlob Hermann

c) Leichtere Beschädigungen: an 61 Gebäuden.

Insbesondere die Gebäude am Marktplatz wurden ein Raub der Flammen

Bei der Beschiessung gab es verhältnismässig hohe Menschenverluste. 20 Bürger der Stadt kamen ums Leben,Die Namen der Toten sind:

Anna Hieber , geb. Reinhard, geb. 10.7.1907
Karl Sprecher,Metzgermeister 13.5.1892
Ernst Schlenker,Kaufmann 3.8.1881
Hermann Atzert, Kaufmann 14.11.1884
Benjamin Alexis Maris,Bäcker 10.11.1915
Michel Perlotti, Bäcker 22.6.1927
Camille Lauga, Schmied 25.6.1913
Friedrich Heinzmann,Zählerableser 19.10.1898
Hugo Köhler, Maler 19.7.1909
Wilhelm Kreh, Seifensieder 19.4.1850
Robert Holzwarth,Messerschmied 26.10.1892
Ehrentraut Holzwarth,Packerin 7.10.1916
Hermann Schneider,Bahnarbeiter 26.11.1884
Jakob Baitinger,Küferuelster 23.9.1870
Anna Pfeifle, geb.Krenek 23.10.1897
Elise Haag,geb.Luckert 5.6.1902
Maria Diener,Haustochter 6.6.1917
Martha Spiess,Näherin 26.8.1921
Helene Reinhardt,Pflegling 24.1.1900
Wilhelm Diener, Weingärtner 24.11.1882 .

Auflistung der Zerstörungen und der Namen der Todesopfer. Bericht von Bürgermeister Hermann Schwab an das Landratsamt Waiblingen, 1948.

Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. Hauptstaatsarchiv Stuttgart, J 170 Bü 20

WINNENDEN
GROSSE KREISSTADT

Nr. 174 C

Winnenden den 21. April 1945

Der Benjamin Alexis Maris, Bäcker,

katholisch,

wohnhaft in Winnenden, Marktstraße 34

ist am 20. April 1945 um 21 Uhr 00 Minuten

in Winnenden durch Feindeinwirkung ~~verstorben~~ gefallen.

Der Verstorbene war geboren am 10. November 1915

in Fresquiennes, Seine-Inferieure / Frankreich

(Standesamt Fresquiennes Nr.).

Vater: unbekannt

Mutter: unbekannt

Der Verstorbene war – nicht – verheiratet.

Eingetragen auf mündliche ~~– schriftliche –~~ Anzeige des Louis Jonquet, Lehrer, wohnhaft in Winnenden, Palmerstraße 33.

Der Anzeigende ist dem Standesbeamten bekannt.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben Nachl. H.N.n.

Louis Jonquet

Der Standesbeamte

In Vertretung Leis

Todesursache: Gefallen.

~~Eheschließung des Verstorbenen am in~~

~~(Standesamt Nr.).~~

Eintrag des bei der Beschießung ums Leben gekommenen französischen Zwangsarbeiters Benjamin Alexis Maris im Sterbebuch, 21. April 1945.

Stadtarchiv Winnenden, Sterbebuch 1945

Wilhelm Kreh und Ehefrau Christiane, um 1935. Kreh war von 1912 bis 1918 Landtagsabgeordneter der Konservativen für das Oberamt Waiblingen.

Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

Hohes Alter

Unser ältester Mitbürger, Seifensieder Wilhelm Kreh, feiert am Donnerstag seinen 95. Geburtstag. Der Ortsgruppenleiter überreichte ihm die Glückwünsche des Führers. Der hochbetagte Mann ist verhältnismäßig körperlich und geistig rüstig. Er nimmt regen Anteil an dem Zeitgeschehen. Am liebsten hält er sich in seinem Baumgut auf, das er noch selbst betreut. Beinahe 100 Jahre deutsche Geschichte hat der Jubilar miterlebt; er liebt sein Vaterland aus tiefstem Herzensgrund und hat manches Jahrzehnt zu dessen Wohl gearbeitet. ER.

Bericht zum 95. Geburtstag Wilhelms Krehs im Volks- und Anzeigeblatt vom 18. April 1945.

Stadtarchiv Winnenden

Winnenden, 15. 5. 45.

Für die liebevolle Teilnahme, die ich beim Verlust meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters

Robert Holzwarth

der bei der Beschießung unserer Stadt am 20. 4. durch Granatsplitter den Tod fand, sage ich allen lieben Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Margarete Holzwarth mit Kindern.

Robert Holzwarth war eines der Todesopfer des 20. April 1945. Das Volks- und Anzeigeblatt veröffentlichte am 15. Mai die Danksagung seiner Familie.

Stadtarchiv Winnenden

WINNENDEN
GROSSE KREISSTADT

Hauptakteure bei der Übergabe Winnendens an die Amerikaner

Stadtpfarrer Georg Brandt, erst wenige Stunden zuvor als durchziehender Soldat nach Hause zurückgekehrt, und der Anfang Februar 1945 zu seiner aus Köln evakuierten Frau nach Winnenden entlassene kriegsversehrte Kaufmann Wolfgang Best waren beide *„von der Sinnlosigkeit eines weiteren Widerstandes überzeugt“* (zu diesem und dem nächsten Zitat vgl. den Bericht Bests). Sie nutzten eine Feuerpause, um den Amerikanern entgegenzugehen und ihnen zu erklären, *„dass wir die Stadt Winnenden übergeben wollten“*. Beim Stab der 100. US-Infanteriedivision, der sich in Hertmannsweiler in der Stöckenhofer Straße einquartiert hatte, herrschte zunächst Misstrauen, ehe entschieden wurde, Pfarrer Brandt mit einem Spähtrupp nach Winnenden zu schicken. Die Männer bekamen die Brücken über den Buchenbach, die von Wehrmachtsangehörigen noch zur Sprengung vorbereitet worden waren, unversehrt in die Hände. Best wurde vorübergehend als Geisel zurückbehalten.

Die offizielle Übergabe Winnendens an die Amerikaner erfolgte in der Nacht zum 21. April 1945 durch Stadtobersekretär Emil Weisshaar. Bürgermeister Josef Huber hatte ihm die Geschäfte übertragen und die Stadt verlassen. Auszüge aus den Berichten der Hauptakteure mögen die Vorgänge um das Kriegsende in der Stadt veranschaulichen.

Pfarrer Georg Brandt:

„Als nach einiger Zeit, es mag gegen 22.30 Uhr gewesen sein, eine längere Feuerpause eintrat, entschloß ich mich zu dem Versuch, mit dem Feind Verbindung aufzunehmen, um ihn über die wahre Lage

Pfarrer Georg Brandt, um 1945.
Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

in der Stadt aufzuklären, um auf diese Weise die verhängnisvolle Beschießung zu beenden und die Möglichkeit zu schaffen, des in der Stadt wütenden Feuers Herr zu werden. Außerdem wollte ich unter allen Umständen die Sprengung der Brücken über den Buchenbach zu verhindern suchen, [...]. Herr Best, der in unserem Pfarrhause für die Dauer des Krieges Unterkunft gefunden hatte und sich mit uns im Keller befand, war bereit, mit mir zu gehen und als Dolmetscher zu fungieren. Wir machten uns kurz entschlossen auf den Weg. Der Feind sollte inzwischen mit seiner Panzerspitze Hertmannsweiler erreicht haben.“

Zitiert nach: Roland Schurig (Red.): „Hier, in der kleinsten Zelle unseres Staates ...“ Winnenden 1933-1945 (Winnenden – Gestern und Heute, Bd. 6). Gerabronn 1995, S. 242 (Stadtarchiv Winnenden, Signatur: Pb 800).

Das Ehepaar Wolfgang und Ruth Best, um 1950.
Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

Wolfgang Best:

„Wir schlugen den Weg nach Hertmannsweiler ein und trafen unterwegs einen Franzosen, den ich fragte, wo der Amerikaner sei. Er konnte keine Auskunft geben. [...] Plötzlich kam mit rasender Fahrt ein Personenwagen gefahren und wir vermuteten ein deutsches Militärfahrzeug. Ich rief es trotzdem auf englisch an mit dem Ruf ‚hallo boys‘. Der Wagen stoppte und vor uns stand ein amerikanischer Captain. Ich erklärte ihm, dass wir die Stadt Winnenden übergeben wollten. In der Hand hielt ich das weisse Tuch.“

Zitiert nach: Schurig, Winnenden 1933-1945, S. 245.

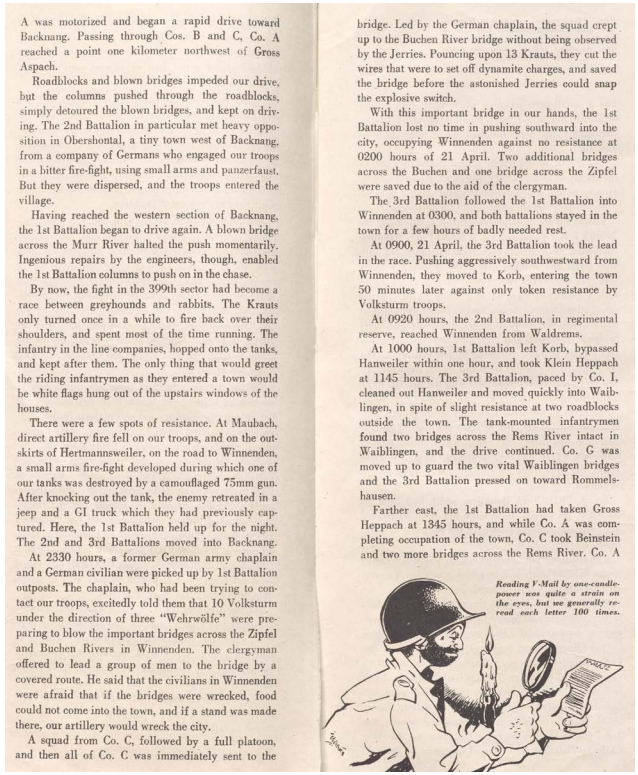
Studienrat Dr. Richard Hummel, bei der formellen Übergabe Winnendens als Dolmetscher tätig:

„Dem Amerikaner sage ich jetzt: Hier ist der Bürgermeister! Er: Der Bürgermeister will die Stadt übergeben? Ich richte die Frage an Weisshaar und dieser sagt ohne zu zögern wörtlich: ‚I moi jetz isch gnuag he!‘ Dabei wendet er sich mit dem Kopf leicht nach links hin [...], wo Apotheke etc weiter hinauf brannten. All das fasse ich als Zustimmung Weisshaars auf und sehe darin auch seine Rechtfertigung dafür, ich übersetze also nur: ‚Jawohl!‘ Beide Amerikaner greifen gleichzeitig nach ihren Cigaretten und bieten an.“

Zitiert nach: Schurig, Winnenden 1933-1945, S. 250.

In diesem Gebäude in Hertmannsweiler quartierte sich am 20. April 1945 der Stab der 100. US-Infanteriedivision ein. Hier boten Pfarrer Brandt und Wolfgang Best an, Winnenden übergeben zu wollen. Fotografin: M. Couzinet-Weber.
Stadtarchiv Winnenden

WINNENDEN
GROSSE KREISSTADT



A was motorized and began a rapid drive toward Backnang. Passing through Cos. B and C, Co. A reached a point one kilometer northwest of Gross Aspach.

Roadblocks and blown bridges impeded our drive, but the columns pushed through the roadblocks, simply detoured the blown bridges, and kept on driving. The 2nd Battalion in particular met heavy opposition in Obershontal, a tiny town west of Backnang, from a company of Germans who engaged our troops in a bitter fire-fight, using small arms and panzerfaust. But they were dispersed, and the troops entered the village.

Having reached the western section of Backnang, the 1st Battalion began to drive again. A blown bridge across the Murr River halted the push momentarily. Ingenious repairs by the engineers, though, enabled the 1st Battalion columns to push on in the chase.

By now, the fight in the 399th sector had become a race between greyhounds and rabbits. The Krauts only turned once in a while to fire back over their shoulders, and spent most of the time running. The infantry in the line companies, hopped onto the tanks, and kept after them. The only thing that would greet the riding infantrymen as they entered a town would be white flags hung out of the upstairs windows of the houses.

There were a few spots of resistance. At Maubach, direct artillery fire fell on our troops, and on the outskirts of Hertmannsweiler, on the road to Winnenden, a small arms fire-fight developed during which one of our tanks was destroyed by a camouflaged 75mm gun. After knocking out the tank, the enemy retreated in a jeep and a GI truck which they had previously captured. Here, the 1st Battalion held up for the night. The 2nd and 3rd Battalions moved into Backnang.

At 2330 hours, a former German army chaplain and a German civilian were picked up by 1st Battalion outposts. The chaplain, who had been trying to contact our troops, excitedly told them that 10 Volksturm under the direction of three "Wehrwölfe" were preparing to blow the important bridges across the Zipfel and Buchen Rivers in Winnenden. The clergyman offered to lead a group of men to the bridge by a covered route. He said that the civilians in Winnenden were afraid that if the bridges were wrecked, food could not come into the town, and if a stand was made there, our artillery would wreck the city.

A squad from Co. C, followed by a full platoon, and then all of Co. C was immediately sent to the bridge. Led by the German chaplain, the squad crept up to the Buchen River bridge without being observed by the Jerries. Pouncing upon 13 Krauts, they cut the wires that were to set off dynamite charges, and saved the bridge before the astonished Jerries could snap the explosive switch.

With this important bridge in our hands, the 1st Battalion lost no time in pushing southward into the city, occupying Winnenden against no resistance at 0200 hours of 21 April. Two additional bridges across the Buchen and one bridge across the Zipfel were saved due to the aid of the clergyman.

The 3rd Battalion followed the 1st Battalion into Winnenden at 0300, and both battalions stayed in the town for a few hours of badly needed rest.

At 0900, 21 April, the 3rd Battalion took the lead in the race. Pushing aggressively southwestward from Winnenden, they moved to Korb, entering the town 50 minutes later against only token resistance by Volksturm troops.

At 0920 hours, the 2nd Battalion, in regimental reserve, reached Winnenden from Waldrems.

At 1000 hours, 1st Battalion left Korb, bypassed Hanweiler within one hour, and took Klein Heppach at 1145 hours. The 3rd Battalion, paced by Co. I, cleaned out Hanweiler and moved quickly into Waiblingen, in spite of slight resistance at two roadblocks outside the town. The tank-mounted infantrymen found two bridges across the Rems River intact in Waiblingen, and the drive continued. Co. G was moved up to guard the two vital Waiblingen bridges and the 3rd Battalion pressed on toward Rommelshausen.

Farther east, the 1st Battalion had taken Gross Heppach at 1345 hours, and while Co. A was completing occupation of the town, Co. C took Beinstein and two more bridges across the Rems River. Co. A

Reading V-Mail by one-candle-power was quite a strain on the eyes, but we generally re-read each letter 100 times.

Schilderung der Vorgänge um die Besetzung Winnendens in einer geschichtlichen Darstellung der 100. US-Infanteriedivision.

Michael A. Bass (Hrsg.): The Story of the Century. New York 1946, S. 186-187 (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Signatur: 3a/436).

Dr. Richard Hummel, Studienrat am Progymnasium, war bei der offiziellen Übergabe an die Amerikaner als Dolmetscher tätig

Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

Stadtobersekretär Emil Weisshaar, um 1945. Er übergab die Stadt formell.

Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

Josef Huber war seit 1936 Bürgermeister von Winnenden. Vor der Besetzung hatte er das Weite gesucht.

Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

Festnahme von drei „Werwölfen“ durch einen US-Soldaten in Winnenden, April 1945.

Michael A. Bass (Hrsg.): The Story of the Century. New York 1946, S. 188 (Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Signatur: 3a/436).

WINNENDEN
GROSSE KREISSTADT

Zeitzeugenberichte

Außer den Hauptakteuren bei der Übergabe haben weitere Zeitzeugen später Berichte verfasst bzw. sich mit ihren Erinnerungen an die Öffentlichkeit gewandt. Auch sie sollen eine Stimme erhalten, wobei aber kein Anspruch auf Vollständigkeit besteht.

Hermann Häußer, Hertmannsweiler:

„Als die Amerikaner näher kamen, beobachtete ich aus ca. 200m Entfernung, wie der erste amerikanische Panzer von einem Volkssturmmann mit einer Panzerfaust abgeschossen wurde. Versteckt hinter einem Birnbaum traf er den Sherman Führungspanzer. Einige Amerikaner starben.“

Zitiert nach: Stadtarchiv Winnenden, Interview Diethard Fohr mit Hermann Häußer am 16. Februar 2015.

Viktor Nachtrieb, damals ein 15-jähriger Hitlerjunge in Winnenden:

„Als ich gegen 17 Uhr in Winnenden zurück war, herrschte eine unwahrscheinliche Unruhe. Kurz darauf waren Schüsse zu hören, offenbar zur Unterstützung der Forderung der Amerikaner, die Stadt zu übergeben.“

Zitiert nach: Winnender Zeitung vom 21. April 1995.

Helmut Pflüger, gegen Kriegsende 16 Jahre alt und später Feuerwehrkommandant von Winnenden:

„In Höhe des Häfeles-Marktes schlug eine der ersten Granaten im Gasthaus Hirsch ein, es muß so gegen halb acht gewesen sein. Riesengeschrei rundum, meine Mutter hat einen Splitter im Fuß. Hinter uns sind zwei Frauen umgefallen, eine tot, die andere mit einem Splitter im Bauch.“

Zitiert nach: Winnender Zeitung vom 25. April 1995.

Eugen Geiger, als Verwundeter im Reservelazarett Winnenden:

„Wir waren längst wieder in den Betten, als der Artilleriebeschuß auf Winnenden einsetzte. Alles wurde in die Luftschutzräume verfrachtet. Gegen 3 Uhr früh drangen dann die Amis ein. Als diese nur Verwundete antrafen, verzogen sie sich wieder. [...] Inzwischen hatte man die Verletzten aus dem Beschuß ins Lazarett gebracht. Der damalige städtische Fronmeister Diener ist dann neben mir gestorben.“

Zitiert nach: Winnender Zeitung vom 19. April 1985.

Dr. Hans Wildermuth, Leiter des Reservelazaretts:

„Und nun kamen Verwundete, getragen, geführt, geschleppt und aufgeregte Obdachlose. In den kleinen Verbandraum, dessen Boden bald mit Schwerverwundeten belegt war, schob man eine Trage nach der andern durch die enge Tür; kaum konnte man Stehen oder Knien, wenn man beim Schein einer elenden kleinen Karbidlampe die Wunden untersuchte.“

Zitiert nach: Roland Schurig (Red.): „Hier, in der kleinsten Zelle unseres Staates ...“ Winnenden 1933-1945 (Winnenden – Gestern und Heute, Bd. 6). Gerabronn 1995, S. 235 (Stadtarchiv Winnenden, Signatur: Pb 800).

Erwin Bihlmaier, Höfen:

„Meine Mutter weckte mich, als der Alarm durch Sirene und Hornisten war. Als wir von der Feuerwehr kamen, waren an dem Holzlager der Schreinerei Hägele überall kleine Brandspuren, die sich schnell zu einem Großbrand entwickelten. Bei Bürgermeister Kamm brannten ein Schuppen und die Scheuer mit Stall ab, das Wohnhaus konnten wir mit Löschwasser aus dem Hydranten retten.“

Zitiert nach: Privatsammlung Erwin Bihlmaier, Erinnerungen an die Zeit vom 1. April bis 8. Mai 1945.

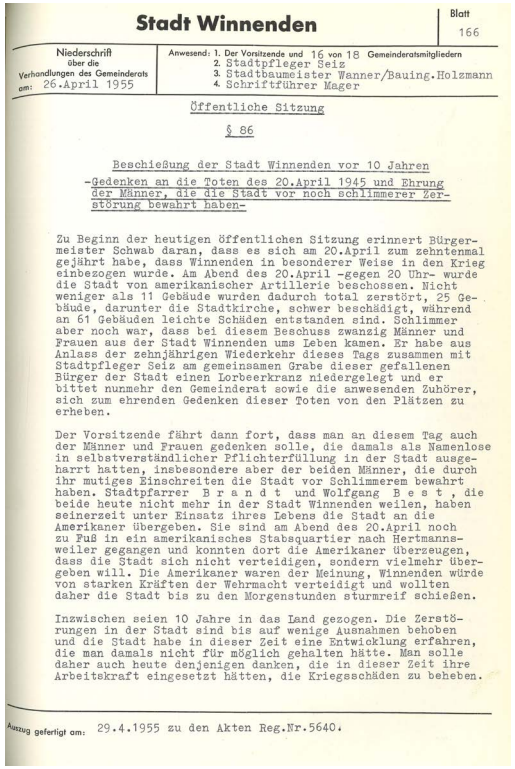
WINNENDEN
GROSSE KREISSTADT

Das Gedenken nach dem Krieg

Die Erinnerung an das Geschehen des 20./21. April 1945 ist in Winnenden bis in die Gegenwart lebendig, wie schlaglichtartig gezeigt werden kann. Für die meisten Opfer der Beschießung existiert eine Grabstätte auf dem Ehrenhain des städtischen Friedhofs. Regelmäßig legten Vertreter der Stadt dort einen Kranz nieder, so zum 50. Jahrestag 1995 Oberbürgermeister Bernhard Fritz und Bürgermeister Paul Hug. In einer Gemeinderatssitzung am 26. April 1955 wurden Wolfgang Best und Georg Brandt geehrt, die nach den Worten des Vorsitzenden, Bürgermeister Hermann Schwab, *„durch ihr mutiges Einschreiten die Stadt vor Schlimmerem bewahrt haben“*. Anlässlich des 70. Jahrestags 2015 ließ die Stadt in der Schloßstraße 18, wo sich 1945 der Wohnsitz von Brandt und Best befand, eine Gedenktafel anbringen. Nicht zuletzt weisen an einigen wiederaufgebauten bzw. renovierten Häusern in der Marktstraße Schilder auf die Zerstörung bei Kriegsende hin.

Der Ehrenhain auf dem Winnender Stadtfriedhof erinnert an die Toten des 20. April 1945. Fotografin: M. Couzinet-Weber.

Stadtarchiv Winnenden



Stadt Winnenden Blatt 166

Niederschrift über die Verhandlungen des Gemeinderats am: 26.April 1955

Anwesend: 1. Der Vorsitzende und 16 von 18 Gemeinderatsmitgliedern
2. Stadtpfleger Seiz
3. Stadtbaumeister Wanner/Bauing.Holzmann
4. Schriftführer Mager

Öffentliche Sitzung

§ 86

Beschießung der Stadt Winnenden vor 10 Jahren
-Gedenken an die Toten des 20.April 1945 und Ehrung der Männer, die die Stadt vor noch schlimmerer Zerstörung bewahrt haben-

Zu Beginn der heutigen öffentlichen Sitzung erinnert Bürgermeister Schwab daran, dass es sich am 20.April zum zehntenmal gejährt habe, dass Winnenden in besonderer Weise in den Krieg einbezogen wurde. Am Abend des 20.April -gegen 20 Uhr- wurde die Stadt von amerikanischer Artillerie beschossen. Nicht weniger als 11 Gebäude wurden dadurch total zerstört, 25 Gebäude, darunter die Stadtkirche, schwer beschädigt, während an 61 Gebäuden leichte Schäden entstanden sind. Schlimmer aber noch war, dass bei diesem Beschuss zwanzig Männer und Frauen aus der Stadt Winnenden ums Leben kamen. Er habe aus Anlass der zehnjährigen Wiederkehr dieses Tags zusammen mit Stadtpfleger Seiz am gemeinsamen Grabe dieser gefallenen Bürger der Stadt einen Lorbeerkranz niedergelegt und er bittet nunmehr den Gemeinderat sowie die anwesenden Zuhörer, sich zum ehrenden Gedenken dieser Toten von den Plätzen zu erheben.

Der Vorsitzende fährt dann fort, dass man an diesem Tag auch der Männer und Frauen gedenken solle, die damals als Namenlose in selbstverständlicher Pflichterfüllung in der Stadt ausgeharrt hatten, insbesondere aber der beiden Männer, die durch ihr mutiges Einschreiten die Stadt vor Schlimmerem bewahrt haben. Stadtpfarrer B r a n d t und Wolfgang B e s t , die beide heute nicht mehr in der Stadt Winnenden weilen, haben seinerzeit unter Einsatz ihres Lebens die Stadt an die Amerikaner übergeben. Sie sind am Abend des 20.April noch zu Fuß in ein amerikanisches Stabsquartier nach Hertmannsweiler gegangen und konnten dort die Amerikaner überzeugen, dass die Stadt sich nicht verteidigen, sondern vielmehr übergeben will. Die Amerikaner waren der Meinung, Winnenden würde von starken Kräften der Wehrmacht verteidigt und wollten daher die Stadt bis zu den Morgenstunden sturmreif schießen.

Inzwischen seien 10 Jahre in das Land gezogen. Die Zerstörungen in der Stadt sind bis auf wenige Ausnahmen behoben und die Stadt habe in dieser Zeit eine Entwicklung erfahren, die man damals nicht für möglich gehalten hätte. Man solle daher auch heute denjenigen danken, die in dieser Zeit ihre Arbeitskraft eingesetzt hätten, die Kriegsschäden zu beheben.

Auszug gefertigt am: 29.4.1955 zu den Akten Reg.Nr.5640.

Ehrung von Wolfgang Best und Pfarrer Brandt in einer öffentlichen Sitzung des Gemeinderats am 26. April 1955.

Stadtarchiv Winnenden, Gemeinderatsprotokoll 1955

Am Haus in der Marktstraße 34 wurde 1984 eine Tafel angebracht, die auf das Geschehen im Jahr 1945 hinweist.

Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

Zum 70. Jahrestag des Kriegsendes in Winnenden ließ die Stadt am Haus in der Schloßstraße 18, wo Pfarrer Brandt und Wolfgang Best 1945 wohnten, eine Bronzetafel anbringen.

Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

Kranzniederlegung am Ehrenhain durch Oberbürgermeister Bernhard Fritz und Bürgermeister Paul Hug, 20. April 1995.

Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

WINNENDEN
GROSSE KREISSTADT

IV. DIE FOLGEN VON NS-HERRSCHAFT UND KRIEG: VERSUCH EINER BILANZ

Zahllose Menschen aus Winnenden, Einheimische wie Auswärtige, fielen dem Krieg und der Rassenpolitik des NS-Regimes zum Opfer.

Am Rand des Stadtfriedhofs erinnern drei Grabstätten an fünf sowjetische Zwangsarbeiter, die zwischen 1942 und 1944 in Winnenden den Tod gefunden hatten. Für die gefallenen und vermissten Soldaten wurde 1957 ein Ehrenmal errichtet, das der Künstler Fritz von Grävenitz entworfen hatte. Auf Tafeln links und rechts neben einem Flachrelief des Heiligen Michael, in der Nähe der heutigen Aussegnungshalle, sind die Namen von insgesamt 409 Personen verzeichnet.

In den Stadtteilen entstanden ebenfalls neue Kriegerdenkmäler, bzw. die nach dem Ersten Weltkrieg geschaffenen Anlagen wurden erweitert. Auf die verlorene Heimat der seit 1946 ansässigen Neubürger weist das sogenannte Ostlanddenkmal im Stöckach hin. Es war 1965 auf Initiative der Ortsgruppe Winnenden des Bundes der Vertriebenen und nach Plänen des Architekten Siegfried Steiger erbaut worden.

Zunehmend wurde auch das Schicksal der Menschen aufgearbeitet, die unter den diskriminierenden Maßnahmen der NS-Diktatur gelitten und infolgedessen zumindest teilweise ihr Leben verloren hatten. Seit 2009 steht im Park des Zentrums für Psychiatrie ein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus. Insbesondere den ca. 400 Patienten der Heilanstalt Winnental, die 1940/41 in den Tötungsstätten Grafeneck und Hadamar ermordet wurden, ist es *„zum bleibenden Gedenken“* gewidmet. Im Januar 2010 wurde vor dem Haus in der Schloßstraße 38 eine Inschrift des Bildhauers Martin Kirstein installiert. Sie erinnert an die rund 6.500 Insassen, die hier während des Zweiten Weltkriegs das Reservelazarett durchlaufen hatten.

Zwischen 2014 und 2019 verlegte der Kölner Künstler Gunter Demnig im Stadtgebiet von Winnenden neun Stolpersteine. Mit ihnen werden Einzelschicksale in den Fokus gerückt, so in Birkmannsweiler das des jüdischen Bürgers Hermann Grünspan. Er hatte zuletzt bei Schuster Grotz als Geselle gearbeitet und wurde 1941 in Riga ermordet.

Ehrenmal für die Gefallenen und Vermissten des Zweiten Weltkriegs auf dem Winnender Stadtfriedhof. Fotografin: M. Couzinet-Weber.
Stadtarchiv Winnenden

Kriegerdenkmal im Stadtteil Baach. Fotografin: M. Couzinet-Weber.
Stadtarchiv Winnenden

Kriegerdenkmal im Stadtteil Birkmannsweiler. Fotografin: M. Couzinet-Weber.
Stadtarchiv Winnenden

Kriegerdenkmal im Stadtteil Breuningsweiler. Fotografin: M. Couzinet-Weber.
Stadtarchiv Winnenden

WINNENDEN
GROSSE KREISSTADT

Kriegerdenkmal im Stadtteil Bürg. Fotografin: M. Couzinet-Weber.

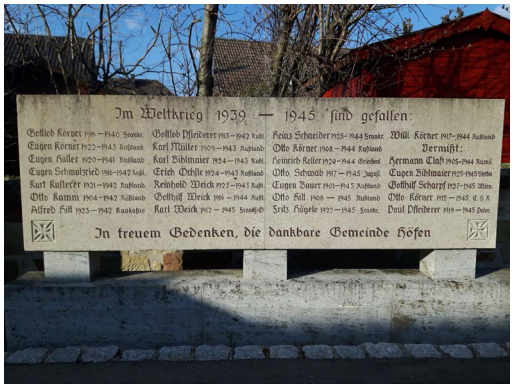
Stadtarchiv Winnenden

Kriegerdenkmal im Stadtteil Hanweiler. Fotografin: M. Couzinet-Weber.

Stadtarchiv Winnenden

Kriegerdenkmal im Stadtteil Hertmannsweiler. Fotografin: M. Couzinet-Weber.

Stadtarchiv Winnenden

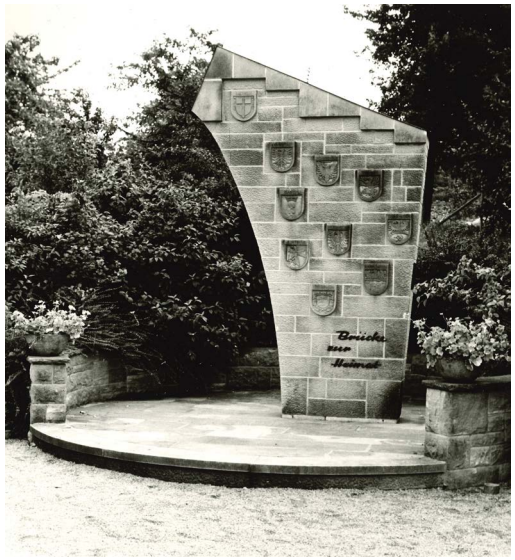


Kriegerdenkmal im Stadtteil Höfen. Fotografin: M. Couzinet-Weber.

Stadtarchiv Winnenden

Diese Gräber auf dem Stadtfriedhof erinnern an sowjetische Zwangsarbeiter. Fotografin: M. Couzinet-Weber.

Stadtarchiv Winnenden



Ansicht des Ostlanddenkmals im Stöckach, 1980.

Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus im Park des Zentrums für Psychiatrie. Fotografin: M. Couzinet-Weber.

Stadtarchiv Winnenden

Vor dem Gebäude Schloßstraße 38: Installation des Künstlers Martin Kirstein zur Erinnerung an die Patienten des Reservelazaretts Winnenden, 2010.

Stadtarchiv Winnenden, Bildarchiv

WINNENDEN
GROSSE KREISSTADT

Vor dem Gebäude Ringstraße 106: Stolpersteine für sieben Bewohner der Paulinenpflege, die 1941 in Hadamar ermordet worden waren. Fotograf: Bernd Gross.

Wikimedia Commons

Stolperstein für Hermann Grünspan in Birkmannsweiler, Hauptstraße 103. Fotografin: M. Couzinet-Weber.

Stadtarchiv Winnenden

Ebenfalls in Birkmannsweiler: Stolperstein für Karl Christoph Kögel vor dem Haus Giebelweg 5. Fotografin: Sybille Leipold-Maier.

Stadtarchiv Winnenden

WINNENDEN
GROSSE KREISSTADT

V. NEUBEGINN AUF KOMMUNALER EBENE

Verlauf des Zeitraums vom 21. April bis 22. Mai 1945 in Winnenden:

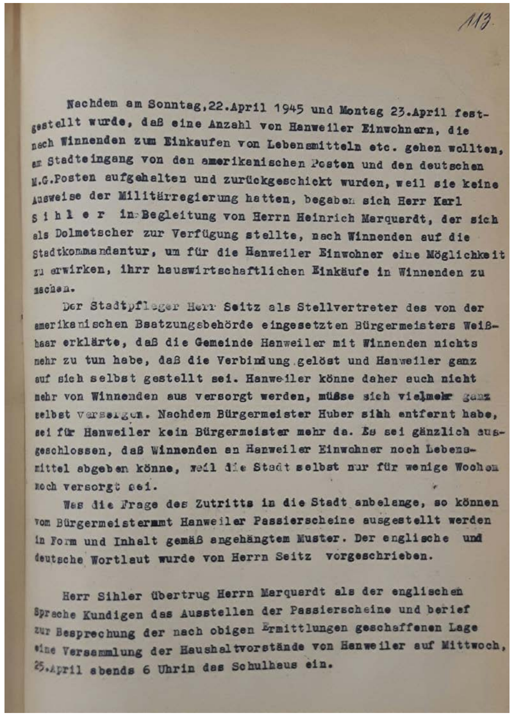
„Der von dem geflüchteten Bürgermeister Huber mit der Geschäftsführung beauftragte Emil Weißhaar verwaltet das Amt weiterhin kommissarisch. Wolfgang Best ist als Stellvertreter mit besonderem Auftrag für Ausländerfragen eingesetzt. Zudem wird ein Arbeitsausschuß gegründet, welcher die anfallenden Verwaltungsgeschäfte erledigen soll.

Die Ausgehzeiten der Bevölkerung werden auf die Stunden zwischen sieben und neun Uhr vormittags beziehungsweise drei und fünf Uhr nachmittags beschränkt. Erst nach Abzug der ersten Besatzung am 26. April erfolgt eine allmähliche Lockerung des Ausgehverbots.“

Als eine der wenigen Zeitungen *„im besetzten Deutschland erscheint infolge eines Versehens der Militärregierung ab 8. Mai für die Dauer von drei Wochen das Volks- und Anzeigeblatt.*

Die durch den Beschuß unterbrochene Elektrizitäts- und Wasserversorgung wird wieder hergestellt. Dagegen gestaltet sich die Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Lebensmitteln zunehmend schwieriger.“

Zitiert nach: Roland Schurig: Winnenden 1945 bis 1949. Vier Jahre Stadtgeschichte im chronikalischen Überblick. In: Stadtarchiv Winnenden (Hrsg.): Winnenden – Gestern und Heute. Zeitschrift 2/1989, S. 92 (Stadtarchiv Winnenden, Signatur: Pb 800).



113

Nachdem am Sonntag,22.April 1945 und Montag 23.April festgestellt wurde, daß eine Anzahl von Hanweiler Einwohnern, die nach Winnenden zum Einkaufen von Lebensmitteln etc. gehen wollten, am Stadteingang von den amerikanischen Posten und den deutschen M.G.Posten aufgehalten und zurückgeschickt wurden, weil sie keine Ausweise der Militärregierung hatten, begaben sich Herr Karl S i h l e r in Begleitung von Herrn Heinrich Marquardt, der sich als Dolmetscher zur Verfügung stellte, nach Winnenden auf die Stadtkommandantur, um für die Hanweiler Einwohner eine Möglichkeit zu erwirken, ihrr hauswirtschaftlichen Einkäufe in Winnenden zu machen.

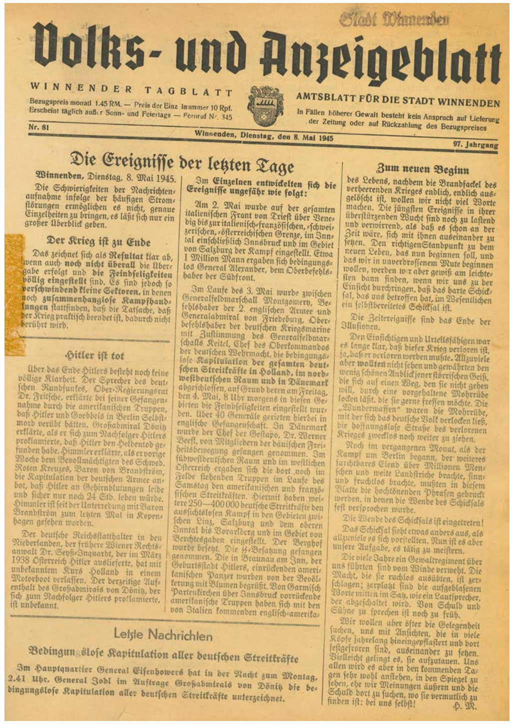
Der Stadtpfleger Herr Seitz als Stellvertreter des von der amerikanischen Bsatzungsbehörde eingesetzten Bürgermeisters Weißhaar erklärte, daß die Gemeinde Hanweiler mit Winnenden nichts mehr zu tun habe, daß die Verbindung gelöst und Hanweiler ganz auf sich selbst gestellt sei. Hanweiler könne daher auch nicht mehr von Winnenden aus versorgt werden, müsse sich vielmehr ganz selbst versorgen. Nachdem Bürgermeister Huber sihh entfernt habe, sei für Hanweiler kein Bürgermeister mehr da. Es sei gänzlich ausgeschlossen, daß Winnenden an Hanweiler Einwohner noch Lebensmittel abgeben könne, weil die Stadt selbst nur für wenige Wochen noch versorgt sei.

Was die Frage des Zutritts in die Stadt anbelange, so können vom Bürgermeisteramt Hanweiler Passierscheine ausgestellt werden in Form und Inhalt gemäß angehängtem Muster. Der englische und deutsche Wortlaut wurde von Herrn Seitz vorgeschrieben.

Herr Sihler übertrug Herrn Marquardt als der englischen Sprache Kundigen das Ausstellen der Passierscheine und berief zur Besprechung der nach obigen Ermittlungen geschaffenen Lage eine Versammlung der Haushaltvorstände von Hanweiler auf Mittwoch, 25.April abends 6 Uhrin das Schulhaus ein.

Aus dem Gemeinderatsprotokoll von Hanweiler geht hervor, dass nach Kriegsende die Versorgungssituation das drängendste Problem war.

Stadtarchiv Winnenden, Ortsarchiv Hanweiler, Gemeinderatsprotokoll 1937-1965



Stadt Winnenden

Volks- und Anzeigeblatt

WINNENDER TAGBLATT — AMTSBLATT FÜR DIE STADT WINNENDEN

Bezugspreis monatl. 1.45 RM. — Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags — Fernruf Nr. 345

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 81 — Winnenden, Dienstag, den 8. Mai 1945 — 97. Jahrgang

Die Ereignisse der letzten Tage

Winnenden, Dienstag, 8. Mai 1945. Die Schwierigkeiten der Nachrichtenaufnahme infolge der häufigen Stromstörungen ermöglichen es nicht, genaue Einzelheiten zu bringen, es läßt sich nur ein großer Überblick geben.

Der Krieg ist zu Ende

Das zeichnet sich als **Resultat** klar ab, wenn auch **noch nicht überall** die Übergabe erfolgt und **die Feindseligkeiten völlig eingestellt** sind. Es sind jedoch so **verschwindend kleine Sektoren,** in denen noch **zusammenhanglose Kampfhandlungen** stattfinden, daß die Tatsache, daß der Krieg praktisch beendet ist, dadurch nicht berührt wird.

Hitler ist tot

Über das Ende Hitlers besteht noch keine völlige Klarheit. Der Sprecher des deutschen Rundfunkes, Ober-Regierungsrat Dr. Fritsche, erklärte bei seiner Gefangennahme durch die amerikanischen Truppen, daß Hitler und Goebbels in Berlin Selbstmord verübt hätten. Großadmiral Dönitz erklärte, als er sich zum Nachfolger Hitlers proklamierte, daß Hitler den Heldentod gefunden habe. Himmler erklärte, als er vorige Woche dem Bevollmächtigten des Schwed. Roten Kreuzes, Baron von Brandström, die Kapitulation der deutschen Armee anbot, daß Hitler an Gehirnblutungen leide und sicher nur noch 24 Std. leben würde. Himmler ist seit der Unterredung mit Baron Brandström zum letzten Mal in Kopenhagen gesehen worden.

Der deutsche Reichsstatthalter in den Niederlanden, der frühere Wiener Rechtsanwalt Dr. Seyß-Inquardt, der im März 1938 Österreich Hitler auslieferte, hat mit unbekanntem Kurs Holland in einem Motorboot verlassen. Der derzeitige Aufenthalt des Großadmirals von Dönitz, der sich zum Nachfolger Hitlers proklamierte, ist unbekannt.

Im **Einzelnen entwickelten sich die Ereignisse ungefähr wie folgt:**

Am 2. Mai wurde auf der gesamten italienischen Front von Triest über Venedig bis zur italienisch-französischen, -schweizerischen, -österreichischen Grenze, im Inntal einschließlich Innsbruck und im Gebiet von Salzburg der Kampf eingestellt. Etwa 1 Million Mann ergaben sich bedingungslos General Alexander, dem Oberbefehlshaber der Südfront.

Im Laufe des 3. Mai wurde zwischen Generalfeldmarschall Montgomery, Befehlshaber der 2. englischen Armee und Generaladmiral von Friedeburg, Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine mit Zustimmung des Generalfeldmarschalls Keitel, Chef des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht, die bedingungslose **Kapitulation der gesamten deutschen Streitkräfte in Holland, im nordwestdeutschen Raum und in Dänemark** abgeschlossen, auf Grund deren am Freitag, den 4. Mai, 8 Uhr morgens in diesen Gebieten die Feindseligkeiten eingestellt wurden. Über 40 Generäle gerieten hierbei in englische Gefangenschaft. In Dänemark wurde der Chef der Gestapo, Dr. Werner Beest, von Mitgliedern der dänischen Freiheitsbewegung gefangen genommen. Im südwestdeutschen Raum und im westlichen Österreich ergaben sich die dort noch im Felde stehenden Truppen im Laufe des Samstag den amerikanischen und französischen Streitkräften. Hiermit haben weitere 250—400 000 deutsche Streitkräfte den aussichtslosen Kampf in den Gebieten zwischen Linz, Salzburg und dem oberen Inntal bis Vorarlberg und im Gebiet von Berchtesgaden eingestellt. Der Berghof wurde besetzt. Die SS-Besatzung gefangen genommen. Die in Braunau am Inn, der Geburtsstadt Hitlers, einrückenden amerikanischen Panzer wurden von der Bevölkerung mit Blumen begrüßt. Von Garmisch Partenkirchen über Innsbruck vorrückende amerikanische Truppen haben sich mit den von Italien kommenden englisch-amerika-

Zum neuen Beginn

des Lebens, nachdem die Brandfackel des verheerenden Krieges endlich, endlich ausgelöscht ist, wollen wir nicht viel Worte machen. Die jüngsten Ereignisse in ihrer überstürzenden Wucht sind noch zu lastend und verwirrend, als daß es schon an der Zeit wäre, sich mit ihnen auseinander zu setzen. Den richtigen Standpunkt zu dem neuen Leben, das nun beginnen soll, und das wir in unverdrossenem Mute beginnen wollen, werden wir aber gewiß am leichtesten dann finden, wenn wir uns zu der Einsicht durchringen, daß das harte Schicksal, das uns betroffen hat, im Wesentlichen ein selbstbereitetes Schicksal ist.

Die Zeitereignisse sind das Ende der Illusionen.

Den Einsichtigen und Urteilsfähigen war es lange klar, daß dieser Krieg verloren ist, ja, daß er verloren werden mußte. Allzuviele aber **wollten** nicht sehen und gewährten den wenig schönen Anblick jener störrischen Geiß, die sich auf einen Weg, den sie nicht gehen will, durch eine vorgehaltene Mohrrübe locken läßt, die sie gerne fressen möchte. Die „Wunderwaffen“ waren die Mohrrübe, mit der sich das deutsche Volk verlocken ließ, die hoffnungslose Straße des verlorenen Krieges zwecklos noch weiter zu ziehen.

Noch im vergangenen Monat, als der Kampf um Berlin begann, der weiteres furchtbares Elend über Millionen Menschen und weite Landstriche brachte, sinn- und fruchtlos brachte, mußten in diesem Blatte die hochtönenden Phrasen gedruckt werden, in denen die Wende des Schicksals fest versprochen wurde.

Die Wende des Schicksals ist eingetreten!

Das Schicksal sieht etwas anders aus, als allzuviele es sich vorstellten. Nun ist es aber unsere Aufgabe, es tätig zu meistern.

Die viele Jahre ein Gewaltregiment über uns führten sind vom Winde verweht. Die Macht, die sie ruchlos ausübten, ist zerschlagen; zerplatzt sind die aufgeblasenen Worte mitten im Satz, wie ein Lautsprecher, der abgeschaltet wird. Von Schuld und Sühne zu sprechen ist noch zu früh.

Wir wollen aber öfter die Gelegenheit suchen, uns mit Ansichten, die in viele Köpfe jahrelang hineingepflastert und dort festgefroren sind, auseinander zu setzen. Vielleicht gelingt es, sie aufzutauen. Uns allen wird es aber in den kommenden Tagen sehr wohl anstehen, in den Spiegel zu sehen, ehe wir Meinungen äußern und die Schuld dort zu suchen, wo sie vermutlich zu finden ist: bei uns selbst! H. M.

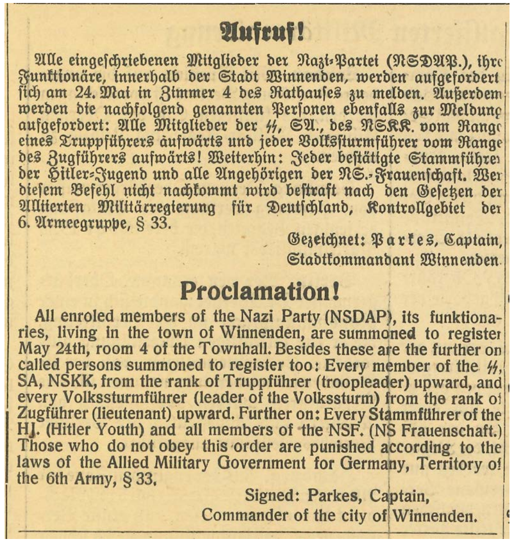
Letzte Nachrichten

Bedingungslose Kapitulation aller deutschen Streitkräfte

Im Hauptquartier General Eisenhowers hat in der Nacht zum Montag, 2.41 Uhr, General Jodl im Auftrage Großadmirals von Dönitz die bedingungslose Kapitulation aller deutschen Streitkräfte unterzeichnet.

Titelseite des Volks- und Anzeigeblatts vom 8. Mai 1945.

Stadtarchiv Winnenden



Aufruf!

Alle eingeschriebenen Mitglieder der Nazi-Partei (NSDAP.), ihre Funktionäre, innerhalb der Stadt Winnenden, werden aufgefordert sich am 24. Mai in Zimmer 4 des Rathauses zu melden. Außerdem werden die nachfolgend genannten Personen ebenfalls zur Meldung aufgefordert: Alle Mitglieder der SS, SA., des NSKK. vom Range eines Truppführers aufwärts und jeder Volkssturmführer vom Range des Zugführers aufwärts! Weiterhin: Jeder bestätigte Stammführer der Hitler-Jugend und alle Angehörigen der NS.-Frauenschaft. Wer diesem Befehl nicht nachkommt wird bestraft nach den Gesetzen der Alliierten Militärregierung für Deutschland, Kontrollgebiet der 6. Armeegruppe, § 33.

Gezeichnet: P a r k e s, Captain,
Stadtkommandant Winnenden.

Proclamation!

All enroled members of the Nazi Party (NSDAP), its funktionaries, living in the town of Winnenden, are summoned to register May 24th, room 4 of the Townhall. Besides these are the further on called persons summoned to register too: Every member of the SS, SA, NSKK, from the rank of Truppführer (troopleader) upward, and every Volkssturmführer (leader of the Volkssturm) from the rank of Zugführer (lieutenant) upward. Further on: Every Stammführer of the HJ. (Hitler Youth) and all members of the NSF. (NS Frauenschaft.) Those who do not obey this order are punished according to the laws of the Allied Military Government for Germany, Territory of the 6th Army, § 33.

Signed: Parkes, Captain,
Commander of the city of Winnenden.

Captain Parkes, der amerikanische Stadtkommandant von Winnenden, rief in der Lokalzeitung vom 23. Mai 1945 alle Mitglieder der NSDAP und ihrer Gliederungen dazu auf, sich im Rathaus zu melden.

Stadtarchiv Winnenden

WINNENDEN
GROSSE KREISSTADT

„VON DER SINNLOSIGKEIT EINES WEITEREN WIDERSTANDES ÜBERZEUGT“

Das Ende des Zweiten Weltkriegs in Winnenden zwischen 20. und 22. April 1945

Ausstellungskonzeption, Bildauswahl und Texte:
Michaela Couzinet-Weber M.A., Stadtarchiv Winnenden

Gestaltung, Layout:
Seven Bytes Media | www.seven-bytes.de

WINNENDEN
GROSSE KREISSTADT